→◇ Wahrheit — Gerechtigkeit — Gemeinwohl. ◇←

# Volks-Zeitung

Amtliches Organ
für Sodingen, Holthausen und Börnig
mit der Gratisbeilage:
„Universal-Chronik".

Die Volkszeitung erscheint wöchentlich zweimal, Montags, Mittwochs Freitags und Samstags. Abonnementspreis beträgt vierteljährlich frei ins Haus gebracht oder durch die Post bezogen (ohne Bestellgeld) Mark 1.20
Expedition: Sodingen Schulstr. 48 a.

Anzeigen, welche am Erscheinungstag bis spätestens 7 Uhr morgens einzusenden sind, werden mit 10 Pfg. die 1 spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Anzeigen und mehrmaliger Aufnahme wird entsprechender Rabatt bewilligt. — Reklame 30 Pfg.
Telephon, Amt Castrop, Nro. 68.

(Verbunden mit „Castroper Zeitung", amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Meugede.)

Die Anzeigen der „Volkszeitung" finden kostenlos Aufnahme in der „Castroper Zeitung" sowie in dem „Amtlichen Nachrichten" für Rauxel, Habinghorst, Graf Schwerin, Merklinde, Bövinghausen, Frohlinde usw

Nr. 161. Montag, den 12. Oktober. 1903.

## Die Balkanwirren.

Die kürzlich beendete Untersuchung des österreichisch-ungarischen Generalkonsulats über die Ursache der Dynamitexplosion auf dem Dampfer „Baskapu" ergab, daß die Explosion einem Zufall zuzuschreiben sei, daß das Dynamit nicht für Konstantinopel, sondern für bulgarische Banden bestimmt war, und daß von einem Angriff auf ein ausländisches Schiff somit nicht gesprochen werden könne.

Bei Dewebajir griff eine türkische Soldatenabteilung den bulgarischen Grenzposten mit Flintenschüssen an. Die Bulgaren erwiederten das Feuer. Auf beide Seiten gab es Verwundete.

## Politische Uebersicht.

### Deutschland.

— Der Minister des Innern, Freiherr v. Hammerstein hat auf einer Inspektionsreise in Erfurt eine Rede gehalten. Nach dem sozialdemokratischen Parteitage in Dresden versuchte ein Teil der reaktionären Presse, die Regierung zu Ausnahmegesetzen gegen die Dreimillionenpartei „scharf" zu machen, da deren revolutionärer Charakter nunmehr klar zu Tage getreten sei. Aus den bezüglichen Ausführungen des Ministers ist nun von Belang die Mitteilung, daß sich die Regierung weder zu besonderen Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie hinreißen noch andererseits bestimmen läßt, die Sozialpolitik ganz aufzugeben. Die „Scharfmacher" haben also eine recht deutliche Absage erhalten.

— Die Wahl für die diesmalige größere Liebesgabe des Gustav-Adolfvereins im Gesamtbetrage von 22805 Mk. fiel mit 97 Stimmen auf die deutsch-evangelische Gemeinde zu Esperanza in Argentinien. Czersk in Westpreußen erhielt 96 und Grassauheim in Hessen 45 Stimmen.

— Gegen den auf der 75. Jahresversammlung deutscher Naturforscher und Aerzte von Professor Ladenburg aus Breslau gehaltenen, in der katholischen und gläubig protestantischen Presse entschieden zurückgewiesenen Vortrag über das Thema: „Der Einfluß der Naturwissenschaft auf die Weltanschauung" nahm die Synode der Residenzstadt Kassel eine Entschließung an, in der sie gegen den Inhalt des Vortrages Stellung nimmt. Das wird den Herrn Professor zwar weiter nicht genieren, aber hoffentlich sehen sich nun auch die übrigen Synoden veranlaßt, im gleichen Sinne schlüssig zu werden, damit Ladenburg einmütig abgewiesen wird.

— Die aus Wien und Brüssel verbreiteten Meldungen, wonach der König der Belgier einen Besuch in Berlin abzustatten gedenke, finden, wie die „N. pol. Korr." erfährt, keine Bestätigung. Es sei nicht bekannt, ob der König Leopold eine solche Reise beabsichtigt; jedenfalls sei ein Besuch bisher nicht angemeldet worden.

— Seit einigen Tagen verhandeln Blätter mit Eifer die Frage ob der Reichskanzler Graf Bülow im Amte bleiben werde oder nicht, ob es Ministerstürzler gebe, und ob sie dieser oder jener Partei angehörten. Wir haben uns, so schreibt die „Köln. Ztg.", an dieser Erörterung nicht beteiligt, weil wir beim besten Willen nicht erkennen, wodurch sich eigentlich die Annahme rechtfertigen läßt, daß die Stellung des Reichskanzlers gerade jetzt bedroht sein soll.

— Ueber das Volksschulwesen des Deutschen Reiches werden nach den letztjährigen Etatsergebnissen der einzelnen Bundesstaaten folgende statistische Angaben mitgeteilt: Die Zahl der öffentlichen Volksschulen betrug 58164; an ihnen unterrichteten 122145 Lehrer und 22339 Lehrerinnen. Die Schüler und Schülerinnen der öffentlichen Volksschulen stellen die gewaltige Zahl von 8829812 dar. Die gesamten Aufwendungen für die öffentlichen Volksschulen beliefen sich im Jahre auf nahezu 413 Mill. Mark, davon wurden von den Staaten rund 120 Mill. beigesteuert. Auf eine Lehrkraft entfielen im Durchschnitt 61 Schüler; jeder Volksschüler verursachte einen durchschnittlichen Kostenaufwand von 47 Mark jährlich. Außer den öffentlichen Volksschulen bestanden noch 614 Privatschulen mit Volksschulziel, die von 39799 Kindern besucht wurden.

— Im sozialdemokratischen Lager ist die Freude über den Ausfall der Landtagswahlen im Königreich Sachsen nicht gering; es ist nicht allein der Umstand, daß die Genossen überall in der dritten Abteilung gesiegt haben, der zur Freude Anlaß gibt; viel höher schlägt man die Tatsache an, daß die bürgerlichen Parteien in dieser Abteilung fast überall zu Hause geblieben sind. Am freudigsten hat es aber überrascht, daß es unter der Herrschaft des Dreiwahlsystems möglich gewesen ist, einen Sieg zu erfechten. In Zwickau-Land wurden in der dritten Abteilung sämtliche 34 sozialdemokratische Wahlmänner ganz glatt gewählt, in der zweiten Abteilung wurden unter 33 Wahlmänner 17 sozialdemokratische durchgebracht. Die Lauheit der bürgerlichen Parteien soll hier unerhört gewesen sein; freilich der sozialdemokratische Wahlsieg ist nur sehr knapp; die Partei verfügt im ganzen über 51 Wahlmänner von 101; sollte noch die Wahl eines sozialdemokratischen Wahlmannes angefochten werden, so werden 50 sozialdemokratische 50 bürgerlichen gegenüberstehen.

— Im Regierungsbezirk Bromberg wurden 80 Lehrer von der Gewährung der Ostmarkenzulage ausgeschlossen.

— Der Ausbau der sozialen Versicherungsgesetze. Die Berliner Politischen Nachrichten schreiben:

Ein bemerkenswertes Zeugnis für die segensreichen Wirkungen der Reichsinvalidenversicherung sind die Bestrebungen für die Ausdehnung der Einrichtung, namentlich in den Kreisen der Privatbeamten und der Kleingewerbetreibenden, besonders der Handwerker. Aber vorläufig harren dringendere Aufgaben der Lösung: wenn bei den Bestrebungen der Privatbeamten, Handwerker und sonstigen Kleingewerbetreibenden auf Einbeziehung in die Reichsversicherungsgesetzgebung auch mit der Gewährung eines Reichszuschusses nach Art des bisherigen gerechnet wird, so darf nicht unbeachtet bleiben, daß die eigenen Einnahmen des Reiches zurzeit nicht entfernt zur Deckung der Ausgaben für die jetzigen Aufgaben ausreichen und daß vorerst für eine Erweiterung derselben Mittel überhaupt nicht verfügbar sind. Dazu kommt, daß wenn auch durch Reservierung eines großen Teiles der Mehreinnahmen aus den Zöllen für eine gewisse finanzielle Fundamentierung der Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter gesorgt ist, es zweifellos zur Durchführung dieser Aufgabe noch weiterer erheblicher Mittel bedürfen würde. Durch die finanzielle Seite der Sache werden die Gründe noch beträchtlich verstärkt, die sich dafür geltend machen, daß in nächster Zeit auf eine Ausdehnung der Reichsversicherungsgesetzgebung nicht zu rechnen ist. Man wird in diesen Kreisen daher gut tun, sich nicht durch die Hoffnung auf ein gesetzgeberisches Eingreifen des Reiches von der Benutzung derjenigen Einrichtungen abhalten zu lassen, durch die jetzt schon im Wege der Selbsthülfe eine Versicherung gegen Invaliditätsgefahr möglich ist.

### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Graf Stefan Tisza ist nach der „Vossischen Zeitung" zum Ministerpräsidenten ausersehen. Er wird mit der Aufgabe betraut werden, die Altliberalen zu sammeln und zu einheitlicher Aktion gegen die extremen Nationalen zu stärken. Vermutlich wird nötigenfalls der Reichstag aufgelöst werden und auch vor anderen Kraftmitteln wird die Regierung nicht zurückschrecken.

**Frankreich.** Im Ministerrat unterzeichnete Loubet das Dekret, das die Kammern für den 20. Oktober zur außerordentlichen Herbstsession einberuft. Delcasse berichtete über Marokko, dem gegenüber Frankreich nicht von der politischen Haltung abgewichen sei, die Delcasse wiederholt vor dem Parlament vargelegt habe. Frankreich halte streng die inneren Angelegenheiten des Sultanats von der Frage der Sicherheit der algerischen Grenzen getrennt. Auf Vorschlag des Kriegsministers beschloß die Regierung, zwei Kompagnien berittene Infanterie nach Süd-Oran zu schicken, da die eingeborene Kavallerie sich ungenügend erwies zur Herstellung der Sicherheit.

**Italien.** Zwischen der Stadtverwaltung und der Regierung ist ein schwerer Konflikt ausgebrochen. Bürgermeister Colonna erklärte, daß die Untätigkeit der Regierung die Stadt Rom den Bankerott immer näher bringe. Der gesamte Gemeinderat wird nach dem Zarenbesuch demissionieren. Die Angelegenheit ruft großes Aufsehen hervor.

— Vor einigen Tagen verlautete, der Besuch des Zaren sei von 4 Tagen auf 36 Stunden abgekürzt worden. Jetzt heißt es sogar, der Besuch des Zaren werde gänzlich unterbleiben.

— Die Romreise des Zaren ist endgültig aufgegeben.

— Auf Bitten des Königs verschob der Fürst von Montenegro, der Ende Oktober nach Rom kommen wollte, seinen Besuch, damit sein Zusammentreffen mit dem Zaren nicht mißdeutet wird. Er kommt nach Weihnachten. Der Fürst sucht eine Anleihe zur Sanierung der Staatsfinanzen aufnehmen und zugleich Mittel zu finden, um Montenegro im Post-, Telegraphen- und Bankwesen von Oesterreich unabhängig machen zu können.

**Rußland.** Als in Orscha (Gouvernement Mohilew) verhaftete Juden durch berittene Wachtmannschaften aus dem Gefängnis zur Eisenbahn eskortiert wurden, versuchten

---

## Der Dämon.

Roman von Henry Greville.

59) (Nachdruck verboten.)

Derlei Worte kann man nicht verzeihen, zumal wenn man nicht weiß, worauf sie sich beziehen. Magda wußte es freilich, hütete sich aber wohlweislich, es zu sagen, und die Fürstin wußte es nicht.

Stillschweigend mußte es Franz mitansehen, wie das in Mir so heitere, strahlenden Gesichtchen in Bielowa von Leid und Kummer verzerrt ward, ohne daß er etwas dagegen tun konnte. Er mußte sich auf Blicke beschränken, und auch die durften weder zu lang noch zu zärtlich sein, denn sie wurden beide scharfen Auges überwacht.

Am dritten Tage hatte er seinen Entschluß gefaßt. Alles war dieser unerträglichen Situation vorzuziehen, die das Leben der Geliebten auf tausendfache Art erschöpfte — in moralischem Sinne, denn materielle Zwischenfälle konnten sich, wie er ganz genau wußte, nicht ereignet haben.

Mit größter Freude hätte er den Kopf der Viper mit dem Fuße zertreten; allein die Viper wußte sich ihm auf geschickte Art zu entziehen und ließ sich nicht von ihm fassen. Sie bekundete hierbei eine unglaubliche Klugheit und Geschmeidigkeit.

„Morgen spreche ich mit der Fürstin," sagte er sich; „und halte bei ihr um die Hand Aniutas an. Verweigert sie sie mir, so nehmen wir unsere Zuflucht zu den Mitteln, die das Gesetz rechtschaffenen Leuten zur Verfügung stellt . . ."

Eine bleiche Herbstsonne sandte ihre melancholischen Strahlen auf die letzen Blumen des Gartens herab, während sich die Fürstin von ihrer Verwalterin vorlesen ließ. Die beiden Frauen befanden sich im Boudoir Marias, und Aniuta hätte am liebsten geweint vor Schmerz darob, daß sie nicht selbst ihrer Patin vorlesen konnte; allein das Vorlesen ermüdete sie noch sehr und das Klavierspiel nicht minder. Welch gebrechliches und unnützes Geschöpf war doch aus der einst so heiteren Aniata geworden! Sie taugte zu nichts, konnte nichts tun, außer lieben, und lieben konnte sie auch nicht, denn man erlaubte es ihr nicht!

Sie verließ das Boudoir ihrer Patin, um sich noch einmal an dem Anblick der prächtigen aber geruchlosen Georginen zu erfreuen.

An der Biegung eines Weges begegnete sie dem Doktor, der das Haus gleichfalls verlassen hatte, da er nicht auf einem Platze verbleiben und auch nicht arbeiten konnte.

Als sich die jungen Leute erblickten, zuckte es wie ein Strahl überirdischen Glückes über ihre bleichen Gesichter.

„Ach Sie sind es!" sagte Aniuta. „Nun bin ich wieder ruhig und glücklich . . . Sie flößen mir neue Hoffnung ein . . . O mein Freund, verlassen Sie mich nicht! Meine Patin liebt mich nicht mehr, und ich wäre am liebsten tot!"

„Geliebte . . . morgen wird alles entschieden sein — auf die eine oder andere Art, denn so können wir nicht länger leben," sprach er und erfaßte die kleine Hand, die sich ihm unwillkührlich entgegengestreckt hatte.

Schweigend schritten sie nebeneinander dahin. Niemand sah sie, und hätte man sie gesehen, so würde niemand dieses für einander geschaffene Paar verraten. Magda wäre die einzige gewesen, die dies vollbracht haben würde, aber sie las der Fürstin vor, die ihr nicht einmal zuhörte.

„Morgen führe ich die Entscheidungen herbei, Geliebte, und dann werden wir einander für immer angehören," erklärte Franz gedämpften Tones.

Sie blickte ihn erschrocken an. Ein junges Mädchen fürchtet sich immer vor dem Augenblick, der eine völlige Umwälzung seiner bisherigen Existenz herbeiführen soll und Aniuta hatte keine Mutter, der sie sich hätte entdecken können.

„Seien Sie auf alles gefaßt," fuhr der junge Arzt fort; „Sie können es um so leichter, als man nichts gegen uns vermag. Zornesausbrüche und verletzende Worte vergißt man, und ich werde bemüht sein, Sie alle bisher ausgestandenen Leiden vergessen zu lassen."

„Wenn sie mich aber aus ihrem Hause weist?" fragte Aniuta zitternd.

Er hatte diesen Einwurf nicht erwartet und blieb stehen.

„Wenn sie Sie aus dem Hause weist," sagte er dann, „so kommen Sie mit mir. Sie fürchten sich doch nicht vor mir?"

Ein engelsreiner Blick war die Antwort; dann meinte die Waise:

„Sie kann aber meine Papiere zurückhalen."

„So, befinden sich diese nicht in Ihrem Besitze?"

„Nein . . . ich habe gar nichts; doch vielleicht sind sie bei Iwan in Mir."

„Das erschwert die Sache, aber es giebt ja noch Gesetze. Fürchten Sie nichts, Aniuta. Wenn Sie wüßten, wie sehr ich Sie liebe! Wie gerne und leicht ich für Sie sterben würde, wenn ich Sie damit glücklich machen könnte!"

„Wenn man Sie — was auch nicht ausgeschlossen ist — entlassen sollte," sprach das junge Mädchen mit plötzlich erwachter Entschlossenheit, „so fahre ich mit Matriona nach Mir und dort auf meinem Grund und Boden, unter dem Schutze meiner Vorfahren, würden wir uns trauen lassen. Die alten Ritter Sobieskis wären damit sehr zufrieden."

„Vortrefflich!" murmelte Franz. „Ich wage Ihre Hand nicht einmal an meine Lippen zu ziehen und wenn Sie wüßten wie ich Sie liebe."

Sie drückte die jungfräuliche Hand kühn an die Lippen des Sprechers.

„Wir müssen uns trennen," sagte er, ganz erschüttert von dieser unerwarteten, so kühnen und doch so unschuldigen Liebkosung; „denn jemand könnte uns sehen. Morgen werden wir für immer vereint sein."

Sie reichten sich die Hände mit festem Druck und kehrten in das Haus zurück. Er ließ sich bei seinen Büchern nieder, sie ging zu Matriona. Es galt, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen für den Fall, daß man ihnen feindlich gegenübertreten sollte. Vielleicht wurden ihnen sogar Pferde verweigert. Die Fürstin war eher wohl imstande, sich diese kleine Bosheit zu leisten, wenn sie sah, daß man ihr offen zu trotzen wagte und sie in ihrem ohnmächtigen Zorn nichts vermochte.

„Ich werde schon für Pferde sorgen," erklärte Matriona; „allerdings nur für Bauernpferde mit einer Telega. Das ist eine recht unbequeme Fahrgelegenheit; doch wirst Du das nicht einmal merken, mein weißer Schwan, denn rechts von Dir wird Dein Verlobter und links werde ich neben Dir sitzen."

(Fortsetzung folgt.)

ihre Glaubensgenossen, die sich zu Tausenden zusammengerottet hatten, die Verhafteten zu befreien, wurden aber mit der blanken Waffe zurückgeschlagen. Zunächst wurden zehn Verhaftungen vorgenommen.

— Dem „New-York Herald" wird aus Tschifu depeschiert: Das russische Geschwader verließ gestern Port Arthur. Der Admiral ist im Besitze versiegelter Ordres, welche er erst auf hoher See öffnen soll. Man nimmt an, daß sich das Geschwader nach der koreanischen Küste begeben wird. Gerüchtweise verlautet, Japan habe Truppen auf Korea gelandet.

— Die Mandschureifrage wird wieder sehr lebendig. Der achte Oktober, der Tag, an dem Rußland vertragsmäßig die Mandschurei räumen sollte, ist vorbei. Aber von Anstalten zur Verwirklichung dieses Planes ist natürlich nicht die Rede. Im Gegenteil, man hört nur von Anzeichen, die beweisen, daß Rußland sich in jenen von ihm so geliebten Gegenden fester zu setzen gedenkt als je. Die Spannung zwischen Rußland und Japan ist deshalb derartig hochgradig geworden, daß der baldige Ausbruch eines Krieges zu gewärtigen wäre. (?)

— Aus Tschifu wird gemeldet, dort gehe das Gerücht, Japan habe Rußland bezüglich Räumung der Mandschurei ein Ultimatum gestellt, das in zwei Tagen ablaufe.

**England**. Die Vereinigung der britischen Bergarbeiter, die 347 000 Bergarbeiter vertrat, hat mit 89 gegen 5 Stimmen einen Antrag angenommen, der sich gegen die Zollpoli ik Chamberlains richtet.

**Serbien**. Oberst Maschin ist zum Kommandanten der Belgrader Donau-Division ernannt worden.

— Der oberste Gerichtshof bestätigte das Urteil des Kriegsgerichtes gegen die in Nisch verhafteten Offiziere, bis auf das Urteil gegen den Hauptmann Zwetkowisch und die Oberleutnants Draukarewitsch, Todorowitsch und Georgiewitsch, welche die Ausstoßung der Verschwörer forderten. Das Urteil gegen diese wurde von 8 auf 13 Monate erhöht.

**China**. Der deutsche Missionar Homeyer, der sich mit seiner Familie auf dem Rückwege von [illegible] Kanton stattgehabten Missionskonf[illegible] einer in südchinesischen [illegible]renz befand, wurde von [illegible] Piraten angegriffen und durch Schüsse schwer verwundet. Außer dem Missionar wurde auch der Kapitän des Schiffes sowie eine Dienerin der Frau Homeyer verwundet. Die Piraten raubten sämtliche Reisenden aus und verschwanden alsdann. Die Reisenden kehrten nach Kanton zurück und wandten sich an den deutschen Konsul, der sich alsbald mit Eifer der Sache angenommen hat.

## Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 12. Oktober 1903.

* Pferderennen und Totalisator. Nach der „Schlesischen Ztg." werden am 8. Oktober sämtliche Vorstände der Rennvereine des Landes zu einer Beratung in Berlin zusammentreten, um über eine Reform des Rennsports zu beraten. Zunächst soll im preußischen Etat für 1904 eine bedeutende Erhöhung der Staatspreise stattfinden, die bereits 1901 von 231 000 auf 481 000 Mk. erhöht worden sind. — Ferner soll dem Reichstag ein Gesetz vorgelegt werden, durch welches alle Wetten mit Ausnahme der am Totalisator, die auf dem Rennplatz selbst gemacht werden, verboten werden, während die wirklichen Totalisatorwetten nicht mehr als Spiel, sondern als reine Wette zu betrachten und deshalb niedriger zu besteuern sein würden. — Also Erhöhung der Staatsprämien und Herabsetzung der Lotteriesteuer am Totalisator. Mit einem solchen Gesetz wird man im Reichstag kein Glück haben. Es giebt andere Steuern, deren Herabsetzung notwendig ist, während in Betreff des Totalisators ein einfaches Verbot das einzig Richtige wäre, ebenso wie seiner Zeit bei den Spielbanken. — In der „Berliner Sportwelt" wird für die Beratung am 8. Oktober ein Wunschzettel von 41 Leitsätzen veröffentlicht. Es wird darin ein allgemeines deutsches Rennreglement verlangt, eine Benutzung der Rennplätze ausschließlich für die deutsche Zucht, mit Ausnahme von Baden-Baden. Weiter wird gefordert, daß die Zweijährigen nach französischem bewährten Vorbilde bis zum 1. August nicht an die Oeffentlichkeit kommen dürfen. Schaffung beziehungsweise Vermehrung der Lehrlingsrennen, Festsetzung der Minimalgrenzen für Gewicht und Entfernungen, Verbesserung des Handikapwesens und Verringerung desselben sind weitere Forderungen, Aufhebung der klassifizierten Staatspreise und Ersatz derselben durch Rennen mit Gewichtsbestimmung. Auf die Zustände auf den Rennplätzen wirft ein Schlaglicht die Forderung einer schärferen Kontrolle der Jockeys, welche nicht „die Beherrscher der Rennbahn bilden dürften", ferner die Forderung der „Aufrechterhaltung der Moralität und der guten Sitten des Rennsports". Auch soll eine „gewisse Sorte von Rennstallbesitzern", die sich in der letzten Zeit herangedrängt haben und in jeder Beziehung „den äußersten Tiefstand an persönlicher Klasse vorstellten", eventuell durch rücksichtslose Boykottierung abgeschüttelt werden. Endlich soll an die Spitze der geschäftlichen Zentralstelle des deutschen Rennsports eine besoldete Kraft von hervorragender administrativer Befähigung gestellt werden.

* Eukalyptus-Homeriana-Knöterich. Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers über den Verkehr mit Arzneimitteln dürfen vom 1. Januar 1904 die folgenden drei Stoffe 1. Eukalyptusmittel Heß' (Eukalyptol und Eukalyptusöl Heß'), 2. Homeriana (auch Brusttee Homeriana, russischer Knöterich, (Polygonum aviculare) und 3. Knöterichtee, russischer, Weidemanns (auch russischer Knöterich- oder Brusttee Weidemanns) nicht mehr außerhalb der Apotheken als Heilmittel feilgehalten oder verkauft werden. Diese Bestimmung gilt nicht für den Großhandel.

* Die zur Einstellung gelangenden Rekruten mögen nicht versäumen, vor Beginn des Militärdienstes die etwa noch rückständigen Steuern zu bezahlen, da diese sonst vom Truppenteil eingezogen werden. Die Einkommensteuer und die Zuschläge fallen für die Eingezogenen vom 1. desjenigen Monats fort, in welchem die Einstellung erfolgt, was bei der Steuerbehörde nachzuweisen und zu beantragen ist. Durch rechtzeitige Befolgung dieser Gesetzesvorschrift[illegible] wird den Militärpflichtigen viel Aerger, namentlich nach der erfolgten Einstellung erspart, namentlich dann, wenn die mitgebrachten Ersparnisse oder Mutiergroschen zur Neige gehen. Es sei darauf hingewiesen, daß auch beim Truppenteil die Pfändung von Wertsachen 2c. forlegt.

* Ueber den Schankbetrieb während des Gottesdienstes an Sonntagen. Das Kammergericht hatte sich mit der wichtigen Frage zu beschäftigen, ob den Destillateuren und Schankwirten durch Polizeiverordnung verboten werden könne, während des Hauptgottesdienstes an Sonntagen das Schankgewerbe zu betreiben. Der Wirt B. hatte entgegen einer Oberpräsidialverordnung vom 7. Dezember 1896 einheimischen Gästen während des Hauptgottesdienstes an einem Sonntage Getränke in seinem Lokale verabreicht. Das Kammergericht erachtete die in Rede stehende Bestimmung für nicht rechtsgültig und sprach den Angeschuldigten frei, das Kammergericht nahm an, daß die Polizeiverordnung auf Grund der Kabinettsordre vom 7. Februar 1837 erlassen sei, welche den Regierungen die Befugnis erteilt, die zum Zwecke der äußeren Heilighaltung der Sonn- und Festtage erforderlichen Anordnungen zu treffen. Aus der Kabinettsordre von 1837 und § 366 des Strafgesetzbuchs erhelle, daß nur solche Handlungen getroffen werden sollen, die nach außen hin wirken und geeignet sind, das religiöse Gefühl zu verletzen und die innere Sammlung und Erhebung allgemein zu stören oder zu beeinträchtigen. Das Schankgewerbe könne in der Weise betrieben werden, welche nach außen hin wahrnehmbar und die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage zu beeinträchtigen geeignet sei. Eine Polizeiverordnung, welche einen geräuschvollen Schankbetrieb zur Zeit des Hauptgottesdienstes verbiete, erscheine deshalb rechtsgültig. Der Schankbetrieb im Allgemeinen sei aber keineswegs geeignet, das religiöse Gefühl zu verletzen oder die innere Sammlung und Erbauung zu beeinträchtigen, da die Verabfolgung von Speisen und Getränken gewöhnlich von der Straße nicht wahrnehmbar und überhaupt auch nicht angetan sei, jene Störung hervorzurufen. Ein allgemeines Verbot des Schankgewerbes während der Zeit des Hauptgottesdienstes könne mithin nicht als rechtsgültig angesehen werden.

* Versetzt wurde der auf dem hiesigen Bürgermeisteramte bisher als Verwaltungsanwärter tätige Herr H. Grunek als Bezirksausschuß-Sekretär zum Landratsamte Lüdinghausen. Das Weggehen des Herrn Grunek, welcher sehr beliebt war, wird allgemein bedauert. Wir wünschen ihm alles Glück.

* Eine Sitzung der Stadtverordneten findet am Mittwoch den 14. d. M., nachmittags 4 Uhr, statt. Tagesordnung: 1) Kenntnisnahme von den Beschlüssen der Gemeinden Rauxel und Habinghorst, betr. den Chausseebauverband Castrop—Rauxel—Habinghorst und Beschlußfassung über anderweitige Aufnahme des mit Ende März nächsten Jahres zurückzuzahlenden Kapitals von etwa 15000 Mark. 2. Kenntnisnahme von dem Ergebnis der Verhandlungen mit der Gas- und Elektrizitätsgesellschaft betr. Legung der Gasleitungsrohre durch die Holzstraße und weitere Beschlußfassung in der Angelegenheit. 3. Gewährung einer Unterstützung an die Arbeiterkolonieen Maria-Veen und Wilhelmsdorf. 4. Wahl von 2 Beisitzern und Stellvertretern für die Stadtverordneten-Wahl. 5. Auslosung der Stadt-Verordneten, welche Ende des Jahres 1903 und 1905 auszuscheiden haben. — Alsdann geheime Sitzung (2 Punkte).

* Die Herbstkontrollversammlungen finden in der Zeit vom 2. bis 30. November d. Js. statt und zwar für die Stadt Castrop, die Aemter Rauxel und Sodingen am 7., 9. und 10. auf dem „Germanenhügel"; für das Amt Mengede am 6. beim Wirt Wiemann in Mengede; für das Amt Lütgendortmund am 14. uud 16. beim Wirt Specht; für das Amt Dorstfeld am 11. und 13. bei Wirt Ziegler. Die die Kontrolloersammlungen betr. ausführliche Bekanntmachung bringen wir in der Mittwoche-Nummer.

* Als Geschworene für die am 23. Nov. d. J. beginnende letzte diesjährige Tagung des Schwurgerichts in Dortmund wurden u. a. die Herren Betriebsinspektor Wintgen-Castrop und Geschäftsführer Hoffmann-Sodingen ausgelost.

* Ueberfahren. Der Kutscher Emil S. von hier hat auf der Münsterstr. in Rauxel am 7. Oktober den 10 Jahre alten Knaben Joh. Hoekenbring von Rauxel überfahren, sodaß derselbe eine schwere Verletzung davon trug.

* Der hiesige kath. Gesellenverein zeigte am gestrigen Abend eine rege Beteiligung. Mit lebhaftem Beifall wurde der sinnreiche Vortrag des Herrn Holthaus-Essen, welcher über Handwerk, Kalkulation, Gewerbebetrieb, Buchführung, Wechsel-, Klage- und Invalidenwesen handelte, lebhaft begrüßt. Zur großen Freude konnte dem Herrn Präses nach kurzer Zeit ein Zirkular eingehändigt werden, worin sich zwanzig Mitglieder bereit erklärten, dem Kursus beizuwohnen. Auch wäre es wünschenswert, daß die Herren Ehrenmitglieder ev. die jüngeren Meister an diesem Kursus rege teilnehmen würden. Jedoch wird auch Nichtmitgliedern des gen. Vereins eine günstige Gelegenheit geboten, sich an dieser, für die Jetztzeit so wichtigen Angelegenheit zu beteiligen, besonders da Herr Holthaus für vollständige Ausbildung in obigen Branchen weitgehendste Garantie leistet. Anmeldungen zu diesem Kursus nimmt Herr Vikar Kemper gerne entgegen. Der Beginn der Uebungsstunden ist für nächste Woche angesetzt.

* Fernsprechwesen. Ein geschätztes Hülfsmittel am Fernsprech-Apparat, das Register für den niederrheinisch-westfälischen Fernsprechbezirk, Verlag der Buchdruckerei Friedr. Moritz, Dortmund, ist wie üblich in der zweiten Ausgabe 1903, Anfang Oktober, vervollständigt bis auf die jüngste Zeit, erschienen. Dasselbe kostet Mk. 1,25 im Abonnement.

* Börnig-Sodingen. In der vorigen Woche fand bei Herrn Schulte-Uhlenbruch zu Sodingen eine Versammlung des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung statt. Es wurde beraten über die Anlage des elektrischen Lichts in der Kirche und über die Feierlichkeiten, die anläßlich der Einweihung der Kirche veranstaltet werden sollen. Während der Kirchenvorstand beschlußfähig war, war dies bei der Gemeindevertretung nicht der Fall, da eine große Anzahl der Mitglieder nicht erschienen war. Die Schuld trifft, so erzählt man, einen mit der Vorlegung des Zirkulars vertrauten Boten, der statt einzuladen einfach hinter die Namen „gesehen" geschrieben hatte.

* Dortmund. Einige hiesige Maler und Bildhauer haben hier einen Verein für Abzeichnen und Kunstmalen gegründet, um den Kunstsinn der Bürgerschaft auf diesem Gebiete zu beleben. Der Verein will beantragen, daß ihm ein geeignetes Lokal seitens der Stadt zur Verfügung gestellt werde.

* Bochum. Der ordentlichen Versammlung des Vor-

## Kleines Feuilleton.

### Der verhängnisvolle Schrank.

In einer kürzlich stattgehabten kriegsgerichtlichen Verhandlung hatte ein Zeuge bekundet, daß der angeklagte Unteroffizier den Mannschaften eingeschärft hatte: „Wenn Euch jemand fragt, woher Ihr die verschwollenen Glieder habt, so erwiedert nur, wir haben uns am Schrank gestoßen." Diese Aussage wird in den heutigen Lustigen Blättern durch folgenden Dialog illustriert:

Hauptmann v. Blindling: „Musketier Wolff, Sie bluten ja!"

Wolff: „Herr Hauptmann, ich habe mich am Schrank gestoßen."

Hauptmann: „Schon wieder einer. Nehmen Sie sich einandermal mehr in Acht, Mensch! — Was hat denn der Musketier Werner eigentlich am Auge? Das ist ja ganz verquollen!"

Werner: „Ich habe mich am Schrank gestoßen."

Hauptmann: „Der auch! wie eigentümlich. Seit Monaten sage ich Euch, Ihr sollt vorsichtig mit den Schränken umgehen; Schränke sind und bleiben gefährliche Möbel. Aber Ihr hört ja nicht; da habt Ihr den Schaden. — Musketier Tuleikes, irre ich mich, oder hinken Sie?"

Tuleikes: „Hab' ich Schienbein kaputes. Hab' ich mich gegen Schrank gestoßen."

Hauptmann: „Das ist doch gar nicht möglich, der Schrank hängt doch hoch."

Tuleikes: „Bin ich hinaufgestiegen auf Schemel, war ich oben, hab' ich gehoben Bein und mich gestoßen gegen Schrank."

Hauptmann: „Ja, so ist es allenfalls möglich. — Musketier Hübener, wie sitzt denn Ihr Helm?"

Hübener: „Ich kann nichts dafür; ich kann den Helm nicht richtig aufsetzen, weil ich mehrere dicke Beulen am Kopf habe. Am Schrank gestoßen."

Hauptmann: „Wann war das?"

Hüb.: „Immer. Ich stoße mich alle Tage am Schrank."

Hauptmann: „Ja, wenn so was erst zur Gewohnheit wird! — Und Sie, Musketier Kulike, wann haben Sie sich am Schrank gestoßen?"

Kulike: „Gestern Nachmittag um fünf Uhr."

Hauptmann: „Da waren Sie ja gar nicht in der Stube. Um fünf haben Sie auf dem Hof exerziert."

Kulike: „Aber es war plötzlich ein Schrank in der Luft, daran muß ich mich gestoßen haben. Ich lief bei „Stillgestanden" gerade auf ihn zu . . ."

Hauptmann: „Und da verletzten Sie sich am Rücken? Wie erklären Sie das?"

Kulike: „Schrank erklärt alles."

Hauptmann: „Feldwebel, wo ist denn der Musketier Stellmacher?"

Feldwebel: „Der liegt im Lazarett."

Hauptmann: „Was fehlt dem Manne?"

Feldwebel: „Er hat sich beim Knöpfeputzen achtzig Mal furchtbar am Schrank gestoßen. Melde außerdem, daß Musketier Knill tot ist. Er hat sich erschossen, weil ihm sein Schrank fortwährend im Wege war."

Hauptmann: „Sagen Sie, Herr Leutnant Knallerberg, was halten Sie von diesen Schränken?"

Leutnant: „Finde das nicht weiter auffällig, Herr Hauptmann, habe mich selbst einmal sehr erheblich an einem Klavier gestoßen."

Hauptmann: „Klavier und Schrank sind doch zweierlei."

Leutnant: „Soldat und Leutnant sind auch zweierlei."

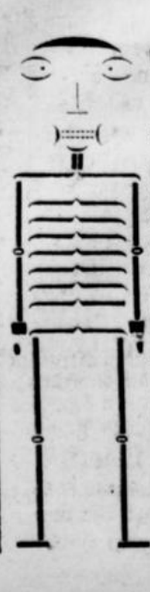
Hauptmann: „Immerhin, — die Zahl der Fälle macht mich stutzig; über tausend Schrank-Malheurs in einer Kompagnie; und gerade in meiner! Daran stoße ich mich . . ."

Leutnant: „Na, wenn Herr Hauptmann sich selbst daran stoßen . . .!"

Hauptmann (lächelnd): „Sie haben Recht; es scheint Bestimmung zu sein. Wir wollen die Sache auf sich beruhen lassen!"

* * *

### Eine lustige Postkarte



hat ein deutscher Humorist entworfen.

Gruß aus den Bergen!

Kreuzbombenelement! Ist das eine elende Wirtschaft! Schon viermal habe ich Sturm geläutet, und kein Kellner, kein Stubenmädchen, kein Hausknecht läßt sich sehen! Wenn es ans Trinkgeldnehmen geht, sind sie alle da! — Bande! — Miserable Nacht gehabt! Wer kann bei solchem Lärm auch schlafen! Neben mir schnarchte ein Ehepaar um die Wette! — Na, und der Spektakel der um drei Uhr zum Sonnenaufgang sich rüstenden Bergfexe! Rücksichtslose Sippe! — Wein gepanscht! Essen miserabel! Lauter Speisen, die ich nicht mag. Geht es mit Aerger und schlechter Kost so weiter, kehre ich in nebenbezeichneter Verfassung heim. Und das nennt man Erholungsreise! Sei froh, Gusie, daß Du zu Hause geblieben. Daheim ists am schönsten! Gruß! Eugen.

standes des Allgemeinen Knappschaftsvereins lagen Erkenntnisse des Oberverwaltungsgerichts vor, in denen anerkannt wird, daß der § 25 des Gewerbeunfall-Versicherungsgesetzes auch für alle Unterstützungen gilt, die nach dem 1. Januar 1902 geleistet worden sind, auch wenn der den Anspruch auf Unfallrente begründete Unfall vor dem 1. Januar 1902 erfolgt ist. Diese Entscheidung hat zur Folge, daß im Gegensatz zu der bisherigen Uebung bei allen Unfallrentnern nur Ersatz der halben Rente von der Berufsgenossenschaft beansprucht werden kann. Die Knappschaftsältesten dürfen wurmkranken Knappschaftsmitgliedern, welche die im § 8 Absatz 4 vorgeschriebene Karrenzzeit von 3 Wochen nach dem Erlöschen der Versicherung überschritten haben, keinen Krankenschein ausstellen und sollen sie an die Verwaltung behufs Prüfung des Einzelfalles verweisen. Die Krankenhäuser hatten beantragt, den außerordentlichen Pflegezuschuß von 50 Pf. für wurmkranke Bergleute auch über 8 Tage hinaus zu zahlen, was, wie bereits gemeldet, angenommen wurde. Die vom Militär abgehenden und die Bergarbeit aufnehmenden Leute, sofern sie zur alten Arbeitsstelle zurückkehren, sind als Belegschaftsmitglieder zu betrachten. Die Werksverwaltungen können solche Leute in Bezug auf die Bergpolizei-Verordnung, betreffend Maßregeln gegen die Wurmkrankheit, auch ohne Gesundheitsattest zur Arbeit über Tage annehmen. Für Badeunterstützungen wurde sodann noch ein weiterer Betrag von 5000 Mk. zur Verfügung gestellt. Der vorliegende Entwurf zu dem Geschäftsbericht für das Jahr 1902 wurde mit einigen Aenderungen genehmigt.

* **Bochum.** (Ein hitziger Wähler.) Die Strafkammer verurteilte den Berginvaliden Wicke aus Hiltrup wegen gefährlicher Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängnis. Die Veranlassung zum Streite bildete die letzte Reichstagswahl. Wicke, welcher sozialdemokratisch gewählt, schlug den Berginvaliden Hofage, welcher sich zur nationalliberalen Partei bekannte, mit einer Hacke nieder.

* Wie die „Westf. Volksztg." meldet, wurden in der Samstag Morgenschicht über Zeche „Siebenplaneten" bei **Langendreer** 2 Bergleute durch hereinbrechende Gesteinemassen verschüttet. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, zu den Verunglückten vorzudringen.

* Ein in **Schwerte** wohnender Vertreter einer Brauerei in Unna hat viel in Iserlohn zu tun und nahm deshalb eine Abonnementskarte Unna—Iserlohn. Diese Karte gilt für die Route Unna—Schwerte—Hagen—Iserlohn und für die Route Unna—Fröndenberg—Menden—Iserlohn. Dazwischen liegt die Strecke Fröndenberg—Schwerte, höchstens 1/3 des Umfanges jeder der beiden Routen ausmachend. Der Reisende kam eines T ges von Berlin und er konnte nun, um nach Schwerte zu gelangen, die längere Strecke über Unna, wie seine Monatskarte lautete, fahren. Er nahm aber die kürzere Strecke über Fröndenberg, das auch in seiner Karte enthalten. Er wurde in Schwerte angehalten, bestraft und alle seine Beschwerden bis an den Minister waren vergeblich. Er bleibt bestraft, weil er die kürzere Strecke benutzte und der Eisenbahn also gleichsam etwas geschenkt hat.

* Ein Unglücksfall ereignete sich in **Recklinghausen** Ein Kind der Familie Nebe machte sich an der brennenden Lampe zu schaffen, diese explodierte und das kleinste Kind verbrannte so erheblich, daß es sofort zum Krankenhause geschafft werden mußte. Ein Aermchen wurde dem armen Wesen amputiert, jedoch schwebt es noch immer in Lebensgefahr. Der Vater des Kindes befindet sich auf einer 13tägigen militärischen Uebung in Metz.

* **Münster.** Der Tagelöhner Merschjann aus Ibbenbüren, der in der Nacht zum 2. September ds. Js. seinen Vetter Josef Brüggemann zu Tode prügelte, wurde von dem Schwurgericht zu 4 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 8 Jahren verurteilt.

* **Duisburg.** Drei angesehene Bürger unserer Stadt: Fabrikbesitzer Vygen, Dr. Beermann und Stadtverordneter Mandterfeld starben in der Nacht zum Samstag am Schlage. Bei den beiden Letzteren trat das Ableben unerwartet ein. Vygen war bereits früher krank.

* Ein unverbesserlicher Betrüger und Schwindler ist der aus **Duisburg** stammende, zuletzt in Aachen wohnhafte Reisende Johann E., der wegen Betrugs schon erheblich vorbestraft ist, engagierte für sein angeblich neu zu gründendes Geschäft eine Anzahl Verkäuferinnen und ließ sich von diesen 60 bis 80 Mark Kaution stellen, die er für sich verbrauchte. Die Strafkammer verurteilte den Gauner zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 1800 Mk. Geldstrafe; eventuell weitere 120 Tage Zuchthaus.

* **Duisburg.** Nachdem das auf 6 Jahre Zuchthaus gegen Gerhard Terlinden und auf 6 Jahre Gefängnis gegen Karl Kosbadt lautende Urteil des Schwurgerichts zu Duisburg vom 7. Juli 1903 nach Abweisung der Revision rechtskräftig geworden ist, werden zur Verbüßung ihrer Strafe Terlinden dem Zuchthaus zu Münster und Kosbadt dem Gefängnis zu Herford zugeführt.

* **Duisburg.** Einer der beiden Verteidiger des Verlegers Romen aus Emmerich in dem Beleidigungsprozeß des Bürgermeisters Menzel gegen Romen und dessen Schwager Schmitz, Rechtsanwalt Dr. Scheiff aus Köln, hat zur Erlangung seines Honorars den Rechtsweg beschreiten müssen. Romen hatte ihm s. Z. ein Vertretungshonorar von 3000 Mk. zugesagt. Nachdem der zu ein Jahr Gefängnis verurteilte Romen in einer Heilanstalt untergebracht war, verweigerten seine Verwandten die Auszahlung des Honorars, da Romen wegen seines Leidens nicht verfügungsfähig gewesen sei. Der wegen Beleidigung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte Redakteur Urban Schmitz hatte die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt, war aber abgewiesen worden. Gegen diese Ablehnung hat er jetzt Beschwerde erhoben.

* **Düsseldorf.** Die Aerzte Düsseldorfs und der Vororte haben in einer Versammlung am 9. Okbr. folgenden Beschluß gefaßt: „Die Aerzteschaft Düsseldorfs und der Vororte beschließt einstimmig die Einführung der freien Aerztewahl bei allen Krankenkassen zu verlangen und beauftragt die durch Kooptation zu verstärkende Krankenkassenkommission mit der Durchführung dieses Beschlusses."

* **Ein Konsortium von Aktionären** hat in **Benrath**, einem Vororte Düsseldorfs, ein ca. 87 Morgen großes Grundstück zum Preise von 360000 Mk. angekauft, um darauf ein Eisen- und Stahlwerk zu errichten. Dasselbe soll so umfangreich angelegt werden, daß zunächst ca. 1200 Arbeiter beschäftigt werden können, für später sind Erweiterungen in Aussicht genommen.

* Bei einem Gewitter schlug in **Himmelgeist** bei Düsseldorf der Blitz in den Stall des Gutspächters Strunk und tötete 7 Kühe; das Stallgebäude wurde nur leicht beschädigt.

* In **Cleve** gerieten mehrere halbwüchsige Burschen in Folge übermäßigen Alkoholgenusses in Streit. Ein junger Mann, der in dieser Woche beim Militär eintreten mußte, zog dabei ein Dolchmesser und versetzte einem andern einen Stich in die Brust, so daß derselbe blutüberströmt zusammenbrach. Es ist sehr zweifelhaft, ob der Verwundete am Leben erhalten werden kann.

* **Kempen.** Der auf der Strecke Kempen-Krefeld stationierte Bahnwärter Arez, ein pflichttreuer Beamter, der im Geleise beschäftigt war, wollte einem Personenzuge ausweichen und wurde von einem entgegengesetzt heranbrausenden Güterzuge überfahren und getötet.

* **Köln.** Im Mai d. J. verschwand ein Friseur unter Mitnahme alles vorhandenen Geldes und ließ seine Frau zurück. Letztere stellte einen Gehülfen ein, der das Geschäft aufrecht hielt. Freitag abend spät betrat der Ehemann plötzlich die Wohnung, schlug seine Frau wiederholt ins Gesicht und stach sie mit einem Messer in den Rücken. Als der Gehilfe der Frau zur Hülfe eilen wollte, wurde er ebenfalls von dem sich wie wild gebärdenden Mann durch drei Messerstiche schwer verletzt; er wurde ins Bürgerhospital geschafft. Der Messerheld wurde verhaftet.

* **Köln.** Der 40jährige Bandagist Adolf Guht, der am 17. September in Nippes seine Frau nach vorausgegangenem Streit durch mehrere Revolverschüsse schwer verletzt und dann die Mordwaffe gegen sich selbst gerichtet hatte, ist im Bürgerhospital seinen Verletzungen erlegen.

* **Köln.** Eine eigentümliche Szene spielte sich am Kaiser Friedrich-Ufer ab. Hierüber berichtet ein Augenzeuge wie folgt: Ein etwa 18jähriger junger Mann eilte unterhalb der festen Rheinbrücke dem Strome zu; am Ufersrand zog er den Rock aus und warf ihn von sich, anscheinend, um sich dann in den Rhein zu stürzen. Ein älterer breitschultriger Herr war dem „Lebensmüden" gefolgt, er faßte ihn beim Kragen, legte ihn über's Knie und verabfolgte ihm eine Anzahl äußerst kräftiger Hiebe auf den unteren Rückenteil Dann ließ er ihn los und schrie: „So, jetzt springst Du mir sofort in den Rhein und ersäufst Dich, aber jetzt gleich!" Der junge Mann schien hierauf nicht eingehen zu wollen; er rieb sich weinend die Stelle, wo er die Schläge bekommen hatte und als der Herr mit dem Ruf: „Wenn Du nicht sofort hineinspringst, werf ich Dich hinein!" auf ihn zukam, ergriff er seinen Rock und rannte mit Riesenschritten davon. Mehrere Personen hatten kopfschüttelnd diesem sonderbaren Benehmen des Herrn zugesehen, der nun langsam von dannen ging. Schreiber dieses wandte sich schüchtern an den muskulösen Herrn heran und bat ihn, er möge ihm freundlichst sagen, weshalb er so entschieden verlangt habe, daß sich der junge Mann das Leben nehmen sollte. Nachdem ich ihm erklärt, weshalb mich dieser Fall besonders interessierte, erzählte mir der Herr in liebenswürdigster Weise: Der junge Mann wohne mit seinen Eltern bei ihm im Hause, und da er der einzige Sprößling sei, wäre er sehr verzogen. Jeder Wunsch werde ihm erfüllt und wenn das nicht sofort geschehe, drohe er einfach, er wolle sich erstechen, aufhängen oder ertränken. Die Eltern schrien dann: „Aber Heinchen, tu uns das nicht an!" und der Wunsch des ungeratenen Sohnes wird erfüllt. Heute wollte er sich wieder einmal ertränken. Um den Beweis zu liefern, daß die händeringend dastehenden Eltern den „Selbstmordkandidaten" ruhig gewähren lassen könnten, lief ich ihm nach und habe ihn unter Drohungen und Prügel nicht einmal bewegen können, sein Vorhaben auszuführen. Bitte, gehen Sie mit zu den Eltern und bestätigen mir das, bat mich der joviale Herr. Ich konnte ihm die Bitte nicht abschlagen, aber überzeugt habe auch ich die Eltern nicht.

* **Trier.** Die Unwetter haben in Uchtelfangen im Kreise Ottweiler einen schweren Bauunfall zur Folge gehabt. Der anhaltende Regen hatte einen halbvollendeten Neubau unterwaschen und zum Einsturz gebracht. Zwei verheiratete Maurer wurden verschüttet und nach einiger Zeit als Leichen unter den Trümmern hervorgezogen.

* **Trier.** In dem Dorfe Uchtelfangen im Kreise Ottweiler wurden durch den Einsturz des Giebels an einem Neubau zwei Arbeiter getötet.

**Frankfurt a. M.** Ein schwerer Einbruchsdiebstahe wurde gestern in Bad Nauheim Villa „Saxonia" verübt. In der Villa wohnen zwei zur Kur in Nauheim weilende Damen aus Dresden, die ältere die Frau eines Zahnarztes, die jüngere ihre Schwester. Der Einbrecher gelangte vom Garten aus auf den Balkon und durch die Balkontür, die nicht verschlossen war, in das Zimmer der Damen, die durch das Geräusch erwachten und um Hülfe schrieen. Der Einbrecher ergriff einen eisernen Stiefelknecht und schlug auf die Damen ein, bis sie bewußtlos liegen blieben. Die übrigen Hausbewohner hatten das Geräusch vernommen und eilten herbei, und der Dieb wurde verscheucht. Die ältere verheiratete Dame ist weniger schwer verletzt, die jüngere mußte jedoch in die Klinik nach Gießen gebracht und operiert werden. Die Verletzungen sind lebensgefährlich, da der Schädel zerschmettert ist.

* **Göttingen.** Der nervenkranke Hauptmann Hartmann entfloh aus dem Sanatorium Hedeminden und warf sich vor einen Eisenbahnzug, der ihn tötete.

* **Thorn.** Erschossen hat sich der „Thorner Presse" zufolge Major Hoffmann, Bataillonskommandeur im 176 Infanterie-Regiment.

## Aus aller Welt.

Aus Böhmisch-**Leipa** wird gemeldet: Der hiesige Glasschleifer Johann Treicek, der schon seit längerer Zeit krank darniederlag, ließ sich von seinem dreijährigen Töchterlein ein Messer und einen Wetzstein zum Bette bringen. Er schärfte dann das Messer und stach es sich vor seinem Kinde ins Herz. Auf das Weinen und Schreien des Kindes eilten Nachbarn herbei und fanden den Glasschleifer tot in seinem Bette. Treicek hatte noch die Kraft gehabt, das Messer aus der Wunde zu ziehen und dann wegzuschleudern. — **Leipzig.** Das Reichsgericht verwarf die Revision des Direktors der Trebertrocknungs-Aktiengesellschaft, Adolf Schmidt, der vom Schwurgericht Kassel am 8. Juli wegen Konkursverbrechen und Betruges zu zwei Jahren 8 Monaten Zuchthaus und 3000 Mk. Geldstrafe verurteilt worden war. — Ein sehr schmutziger Prozeß fand vor dem **Berliner** Schöffengericht statt. Der neugewählte antisemitische Reichstagsabgeordnete Pastor Kröfell aus Klorin in Pomm. klagte gegen den Schriftsteller Dr. Max Wittenberg, weil dieser ihn in einem Berliner Blatt inbezug auf sein sittliches Leben sehr schwer angegriffen hatte. Der Angeklagte trat den Wahrheitsbeweis an, der in voller Oeffentlichkeit verhandelt wurde. Die Einzelheiten der Verhandlung sind so ungeheuerlicher Natur, daß wir auf eine Wiedergabe verzichten müssen. Der Vertreter des Privatklägers beantragte gegen Dr. Wittenberg 6 Monate Gefängnis, Pastor Kröfell selbst bat, den Angeklagten nur zu einer Geldstrafe zu verurteilen. Pastor Kröfell sprach die Vermutung aus, daß dieser Prozeß ihm sein geistliches Amt kosten würde. Das Urteil des Schöffengerichts steht noch aus. — **Beuthen.** Die Strafkammer verurteilte den unverheirateten Lehrer Franz Sage aus Orzegow wegen an seinen Schülern begangenen Vergehen in 24 Fällen zu vier Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust. — Sein eigenes Grab gegraben. In **Senftenberg** (Bezirk Frankfurt a. O.) hat sich der Totengräber, der beim Kartoffelstehlen überrascht wurde, erhängt. Vor seinem Ende schrieb er auf einen Zettel: So kommt das Unglück über einen, wenn man zu wenig zu tun hat. Mein Grab habe ich selbst gemacht, Zeit genug hatte ich dazu." — Varus, Varus, gieb mir meine Legionen wieder! Au, wie haben se mir gehauen." Mit diesen Worten, die er mit Kreide an die Wand schrieb, verabschiedete sich in **Rathenow** von seinen zahlreichen Gläubigern der Besitzer des Vergnügungslokals „Wilhelmshöhe", als er sich heimlich entfernte. — Die Berge haben in diesem Jahre eine ungewöhnlich große Zahl von Opfern gefordert. 136 Bergsteiger fand man getötet auf, 60 waren verletzt und von diesen ist später mancher noch seinen Wunden erlegen. Unaufgeklärt ist außerdem das Schicksal von zehn Personen, die vermißt werden. Ferner stieß man auf die Leichen von sieben Alpinisten, die in vergangenen Jahren verunglückt waren. — **Courtrai** (Belgien) 1600 französische Streikende überschritten am Freitag die belgische Grenze, um dort die Arbeiten an dem im Bau befindlichen Kloster aufzuhalten. Die Gendarmerie wurde mit Steinwürfen empfangen, mehrere Personen wurden verwundet; zahlreiche Verhaftungen sind erfolgt. — **Berlin.** Ein 12 Jahre währendes Konkursverfahren ist jetzt endlich vom Berliner Amtsgericht I zum Abschluß gebracht worden. Der Konkurs betrifft die ehemalige Handelsgesellschaft Berliner Wechselbank, Hermann Friedländer und Sommerfeld, deren Inhaber bekanntlich im Jahre 1891 durch Selbstmord endeten. Vor einigen Tagen wurde der Schlußtermin abgehalten; der Grund dafür, daß ein so langer Zeitraum zwischen der Eröffnung und dem Abschluß des Konkursverfahrens liegt, ist darin zu finden, daß die Realisation der Masse eine außerordentlich schwierige war. Auf 2521360 Mk. nicht bevorrechtigte Forderungen wurde eine Dividende von 42 1/2 v. H. zur Verteilung gebracht. — **Bayreuth.** Als das Urteil gegen den Hauslehrer Dippold verkündet wurde, gab das anwesende Publikum seinen Beifall durch laute Bravorufe zu erkennen. Um das Scheusal Dippold vor der Wut des Publikums, das wiederholt Lust bekundet hatte, den Menschen zu lynchen, zu schützen, mußte Dippold in der letzten Nacht im Landgerichtsgebäude zurückbehalten werden. Dippold verzichtete auf die Revision. — **Eisenach.** In einem Steinbruch bei Ruhla wurde durch vorzeitige Explosion des Pulvers einem Arbeiter ein Teil des Kopfes abgerissen. Der Tod trat sofort ein. Ein anderer Arbeiter wurde schwer verletzt. — **Mannheim.** Wegen einer eigenartigen Ueberschreitung seiner Befugnisse befindet sich z. Zt. ein Schutzmann in Untersuchungshaft. Nachdem eine Kleidermacherin auf der Polizeiwache Anzeige wegen eines an ihr begangenen Verbrechens der versuchten Notzucht erstattet hatte, folgte er dem Mädchen nach dessen Wohnung und nahm hier unter Anwendung von Gewalt Untersuchungen vor, die Sache des Gerichtsarztes sind. Der Verhaftete steht schon längere Jahre in Diensten der Polizei.

## Civilstand des Amtes Sodingen

vom 5. bis 10. Oktober.

**Geburten.**

Ein Sohn: Tagearbeiter Johann von Domaros. Bergm. Johann Schatta, Holthausen. Bergm. Heinrich Bein, Holthausen. Zechenbeamter Wilhelm Schober. Bergm. Adolf Segnitz.

Eine Tochter: Bergm. Johann Wiegand, Holthausen. Bergm. Joh. Koperski. Bergm. Joh. Honnerlagengrete, Börnig. Bergm. Gottlieb Merkel.

**Aufgebote.**

Bergmann Johann Orebek und Margarethe Ritosek, Holthausen. Bergm. Heinrich Manzke und Mario Ledig, Holthausen.

**Heiraten**

Lehrer Franz Westphal, Gelsenkirchen und Klara Zapfe, Sodingen Metzger August Keller und Elfriede Haarmann, Holthausen.

**Sterbefälle.**

Theresia Verbovsek, 1 M. Aloisius Löffler, 5 M. Anna Wiesmann, 1 J. Schlosser Emil Zimmermann, Holthausen, 30 J. Georg Frackmann, Börnig, 1 M.

Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, Castrop.




**Vorrätig sind:**

**Lesebücher**

für die

**Oberklassen der kath. Volksschulen.**

**Heinrich Schmitz.**

**Castrop. Rauxel. Sodingen.**

# Adolf Kalsbach

**Castrop,**

Widumerstrasse Nr. 27b,
empfiehlt seine **hochfeine**

## gebr. Kaffee's

**stets frisch geröstet und von ff. Aroma,**
in der Preislage von 65—170 Pfg. p. Pfd.

## Margarine

in nur prima Qualitäten
von 47—80 Pfg. per Pfund.

**Hübsche Zugaben in Porzellan- u. Glaswaren ohne Preisaufschlag.**

---

# Für Rekruten

sämtliche

## Rekruten-Sachen

empfiehlt zu den billigsten Preisen

## C. Plassmann

**Widumerstrasse 19.**

---

Erlaube mir sämtliche Inhaber von Schau- und anderen Fenstern auf mein

**Glas-Reinigungs-Institut**

aufmerksam zu machen. Auch empfehle ich mich im Häuserabwaschen.

**Bedienung prompt und billig.**

Bestellungen nehmen entgegen für Castrop die Herren Wirte **C. Meibert** und **F. Linck**. Für Rauxel Restauration Löwe. **Rombeck.**

**Fritz Büchner**, Wittenerstr. 52.

---

# Patente

**Marken- u. Musterschutz**

besorgt und verwertet

## F. W. Engels

Zivil-Ingenieur

Grabenstr. 102. **Essen-Ruhr.** Grabenstr. 102.

Beste Referenzen!

---

# Adolf Kalsbach

Widumerstr. 27b. **Castrop,** Widumerstr. 27b.

## Ia. Krystall-Würfel

per Pfund 25 Pfg.

## Ia. Stampfzucker

per Pfund 23 Pfg.

---

# Friedrich Hiltner, Photograph.

**2,50 Mk. 6 Visitbilder.**

**Aufnahmen nur bei künstlichem Licht, daher zu jeder Zeit und Witterung.**

**Sonntags den ganzen Tag geöffnet.**

**5,00 Mk. 6 Kabinett- oder Familien-Bilder.**

Bei **künstlichem Licht** gelingt jede Aufnahme besser wie bei Tageslicht und ist darum am besten für **Kinder- und Familien-Bilder** geeignet.

Bitte auf meine Firma zu achten.

**Friedr. Hiltner,**
**Castrop,** nur im Hause des Wirts **Köllmann,** Marktplatz, 1 Treppe hoch.

---

## Bekanntmachung.

Die Rotlaufseuche unter dem Schweinebestande
1. des Schmiedemeisters Düchting, Rauxel,
2. des Bergm. Schwarzmann, Rauxel,
3. des Bergm. Sitter I, Rauxel,
4. des Bergm. Molata zu Habinghorst

ist erloschen.

Amt Rauxel zu Castrop, den 8. Oktober 1903.

**Die Polizei-Verwaltung:**
**J. V.: Der Beigeordnete**
**Schulte-Rauxel.**

---

## Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Kronprinzenstraße in Habinghorst liegt beim Postamt in Rauxel aus.

Dortmund, den 6. Oktober 1903.

**Kaiserl. Ober-Postdirektion.**
**Paschen.**

---

Zum 15. Oktober oder 1. November **eine schöne Wohnung** von vier Räumen an eine ruhige Familie zu vermieten.

Wo sagt die Geschäftsstelle.

---

Ein braves

**Dienstmädchen**

sofort gesucht bei jungem neu verheirateten Ehepaar **Frau Amtmann von Wehren**, Wittenerstraße 36a.

---

Suche per 1. Nov. ein ordentliches

## Dienstmädchen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

---

Suche sofort ein tüchtiges in Haus- und Küchenarbeit erfahrenes

## Mädchen

gegen hohen Lohn.

**Frau Ernst Henkel,**
**Wittenerstraße 32.**

---

Auf sofort oder 1. Nov. ein ordentliches

## Mädchen

für kleinen Haushalt (ein Kind) gesucht. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle.

---

**Tüchtige**

## Erdarbeiter

sofort gesucht

**Wilh. Keymer, Pflastermeister,**
**Münsterstraße 48.**

---

Sah ein Knab' ein Mägdlein stehn,
Mägdlein auf der Heide,
Es war so lilienweiß und schön
Im

## Kitterikki

gewaschenen Kleide.

Kitterikki, vollkommenstes Waschmittel 1 Packet für 15 Pfg. überall käuflich.

**Westdeutsche Seifen-Industrie G. m. b. H., Dortmund,**
**Contor u. Lager: Schwanenwall 46.**
**Telephon 941.**

---

2 hochtragende

## Schweine

zu verkaufen bei

**Landwirt Eilbe, Merklinde.**

---

Ein guter

## Ziegenbock

zum Decken

**Passkowiak, Kottenburg Nr. 39.**

---

**Särge und Kränze**
in allen Größen und Preisen
**Wilh. Asshoff,**
Castrop, Widumerstraße 23.

---

Suche per sofort einen tüchtigen, zuverlässigen

## Knecht.

**Wilhelm Opalka,**
**Castrop.**

---

## Ia, neue Langbohnen
## Ia, neue Erbsen

empfiehlt zu den billigsten Preisen

**A. Schürmann,**
**Castrop.**

---

## Neue Salzgurken,
## „ Essiggurken,
## „ Preiselbeeren,

sowie

**frische Wallnüsse**

empfiehlt

**A. Schürmann,**
**Castrop.**

---

## Stampfzucker

per Pfund 23 Pfg.

## Würfelzucker

per Pfund 25 Pfg.

empfiehlt

**A. Schürmann,**
**Castrop.**

---

**Ziehung 21. und 22. Octbr. zu Berlin, im Kaiserhof**

**Berliner Loose à 1 M**

d. techn. Commission f. Trabrennen. 11 Loose 10 Mark. Porto u. Liste 20 ₰. Pferde-Gewinne mit 70% d. angegeb. Werthes **sofort** verkäuflich gegen

**Baar-Geld.**

6039 Gewinne im Gesammtwerthe von M

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | à M | | |
| 1 | à M | | |
| 1 | à M | | |
| 1 | à M | | |
| 2 | à 3 000 | = | 6 000 |
| 4 | à 2 000 | = | 10 000 |
| 6 | à 1 500 | = | 9 000 |
| 2 | à 1 000 | = | 2 000 |
| 6000 | à 15, 10 u. 5 M | = | 44 000 |
| 20 | **Fahrräder** | = | 4 000 |

Loose versendet der General-Debit

**Lud. Müller & Co.**

**Berlin,** Breitestr. 5. Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose in Castrop bei **Heinrich Lueg, Gastwirt.**

---

## Portemonnaie

**mit 20 Mk. Inhalt und 2 Knöpfen liegen geblieben.**

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

---

**Technisches Bureau für Hoch- und Tiefbau**

v. **Fr. Koch,** Baugewerksmeister, Castrop, Erinstraße 1, gegenüber dem Eingang der Zeche Ickern, empfiehlt sich zur Anfertigung von Baupolizeizeichnungen, Fassadenzeichnungen in jeder Stylart, sowie Zeichnungen aller Art, nebst allen erforderlichen Berechnungen als: Statische Berechnungen, Kostenanschläge, Massenberechnungen etc. Gutachten, Taxen und sonstigen Schriftstücken, sowie Uebernahme von Bauleitungen, Revision von Abrechnungen bei **mäßigem Honorar.** Für fachgemäße Ausführung wird Sorge getragen.

---

## Im Nu!

**verschwinden alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Blasseln, Finnen Hautröthe, Blütchen, Leberflecke usw durch täglichen Gebrauch von**

**Radebeuler Theerschwefel-Seife**

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, **allein echte Schutzmarke: Steckenpferd.** à Stück 50 Pfg. bei: **Otto Hennewig.**

---

# PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

## Rud. Ibach Sohn

Königl. Hof-Pianofortefabrikant
[Gold. Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902]

**Barmen,**
Neuerweg 40
Berlin-Köln-Düsseldorf-Hamburg London.

Bei Kauf, Miethe, Umtausch Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

## IBACH

---

**Gründliche Heilung**

von **Hautkrankheiten** fast aller Art, Flechten, skrophulöse Ausschläge, Kopfgrind, Milchschorf, Krätze, offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre etc., ohne Berufsstörung. **H. Overmann,** Spezialist für Haut- und Beinkrankheiten, **Hagen i. W.,** Ostfstraße 5.

Bin auf Bestellung jeden **Dienstag von 10—1 Uhr im Gasthof Feine, Dortmund,** Königswall 8a, zu sprechen; ohne Berechnung von Reisekosten.

---

**Tausendfachen Dank**

sage ich allen, bisherigen Wohltätern; soll ich aber, wie es mein Wunsch ist, am 1. April 1904 mit dem Bau einer Notkirche für meine große Gemeinde beginnen können, dann bitte ich recht herzlich um weitere gütige Unterstützung. Jede auch die geringste Gabe nehme ich dankbar an. Die Kirche soll dem Allerheiligsten Altarssakrament geweiht sein und Corpus Christi-Kirche heißen. Für die Wohltäter will ich weiter beten.

**Wilh. Frank,** Erzpriester und Pfarrer b. St. Vius. Berlin O., Pallisadenstraße 73.

Auch die Expedition dieses Blattes befördert Gaben zu diesem Zwecke.

---

## Butterbrod-Papier

gibt ab **Castroper Zeitung.**